

# Stabreime

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **49 (1993)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Stabreime

## Wie Martin Luther den Stabreim wiedererweckte

(Ergänzung zum Beitrag «Martin Luther und die deutsche Sprache» in Heft 2, Seite 56)

Im Vorwort meiner «Deutschen Stabreim-Sammlung» konnte ich mit Paul Hermanns Arbeiten nachweisen, daß Martin Luther mit Absicht den Stabreim in seine Bibelübersetzung eingebracht hatte. Lassen wir Paul Hermann sprechen:

«Besonderen Wert haben die Alliterationen, die sich im Parallelismus der Glieder finden; sie sind wegen ihres korrespondierenden Charakters am meisten mit dem alten Stabreim verwandt, der sich ja auch auf die Hälfte des Verses verteilt; sie zeugen besonders von Luthers genialem Sprachgefühl und von der Absichtlichkeit ihrer Anwendung:

3. Mose 25,20: denn wir säen nicht, so sammeln wir auch kein Getreide ein ...

3. Mose 32,2: daß ihr schlafet und euch niemand schrecke ...

Daß Luther mit Bewußtsein die Alliteration gebraucht hat, läßt sich auch leicht durch einen Vergleich der verschiedenen Ausgaben seiner Übersetzung beweisen, die noch aus seiner Hand hervorgegangen sind. Auch hier gebe ich nur wenige Proben, die sich ebenfalls mehr als verzehnfachen lassen. In den folgenden Proben ist die erste Übersetzung mit a, die spätere mit b bezeichnet:

5. Mose 31,6 – a, Du närricht und unweises Volk.

b, Du toll und töricht Volk.

2. Könige 14,4 – a, Das Geld in der Schätzung.

b, Alles Geld, das gang und gäbe war.  
Psalm 33,1 – a, Freuet euch im Herrn, ihr Gerechten, den Aufrichtigen stehet das Rühmen wohl an.

b, Freut euch im Herrn, ihr Gerechten, die Frommen sollen ihn schön preisen.

Psalm 88,8 – a, Dein Grimm hält an über mich und dränget mich mit allen deinen Fluten.

b, Dein Grimm drückt mich und dränget mich.

Psalm 46,4 – a, Wenn gleich das Meer tobete und auf einen Haufen führe.

b, Wenn gleich das Meer wüetet und wallet.

Psalm 111,9 – a, Heilig und schrecklich ist sein Name.

b, Heilig und hehr ist sein Name.

Sprüche 14,13 – a, Das Herz hat auch im Lachen Schmerzen, und das Ende der Freude ist Grämen.

b, Nach dem Lachen kommt das Trauern und nach der Freude kommt Leid.

Prediger 1,18 – a, Wer viel erfährt, der muß viel leiden.

b, Wer viel lehren muß, der muß viel leiden.

Jeremias 2,32 – a, Vergisset doch eine Jungfrau ihres Kranzes nicht, noch eine Braut ihres Schleiers.

b, Vergisset doch eine Jungfrau ihres Schmuckes nicht, noch eine Braut ihres Schleiers.

Markus 14,33 – a, Und fing an zu erzittern und zu ängstigen.

b, Und fing an zu zittern und zu zagen.

Lukas 2,7 – a, Sie hat ihn in Tuche gewickelt und geleget.

b, Und wickelte ihn in Windeln.»

Diesem Beweis Paul Hermanns ist kaum etwas hinzuzufügen. Luthers Übersetzung selbst gewann durch den griffigen Stabreim an Merkfähigkeit und Wohlklang. Die vielen stabreimenden Wendungen unserer Umgangssprache waren nun in die Schriftsprache aufgenommen, vermehrt durch Luthers Neuschöpfungen und vielleicht noch ergänzt durch stabende Paarungen aus dem Heliand, den Luther wohl in einer uns verlorengegangenen Handschrift vorliegen hatte.

So wurde durch Martin Luther unser urwüchsiger Stabreim aus seinem Dornröschenschlaf erweckt und in unserer Literatur auch als Stilmittel wieder lebendig.

*Hans Hunold Köhler*